Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 29 (1953-1954)
Heft: 11

Artikel: Maria malt
Autor: Fröhlich, Irma
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1070768

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Maria malt

Von Irma Fröhlich

Denk dir nur: Maria malt!» erzählte mir eines Tages Hedi, unsere gemeinsame Freundin. «Du mußt unbedingt hingehen und dir die Bilder ansehen, die sie zustande gebracht hat!»

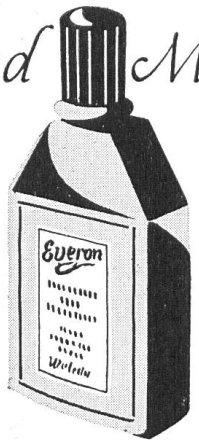
Die Nachricht, daß unsere Freundin mit 58 Jahren zu malen anfing, überraschte mich weniger, als man denken könnte. Ich hatte Maria von jeher als vielseitige, begabte Frau bewundert. Ihr Haushalt strahlt eine bezaubernde Atmosphäre aus, niemand versteht es so gut wie sie, Pflanzen zu pflegen und Blumen einzustellen, sie kocht wunderbare Gerichte, sie strickt tadellos sitzende Jacken und Handschuhe, sie schmiedet für jeden Anlaß die passenden Verse, sie musiziert mit Ausdauer und Hingabe, sie spielt bei Familienanlässen Theater, sie ist ihrem Gatten die beste Kameradin, ihrer Tochter die zärtlichste Mutter.

Ich traute also Maria ohne weiteres zu, daß sie auch malen könne, und zwar gut. Und siehe da! meine Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Als Maria begann, ihre Bilder vor mir aufzustellen, konnte ich ehrlich bewundern und mich freuen.

«Wie kamst du denn dazu, auf einmal zu malen?» wollte ich natürlich wissen. «Ich war auf Besuch bei Hedi, machte halb im Scherz vom Fensterplatz aus eine Bleistiftskizze, und am gleichen Abend brachte sie mir Papier und Farbkasten aus der Stadt mit und munterte mich auf, zu malen.» Durch die schöne, kameradschaftliche Geste ihrer Freundin erinnerte sich Maria daran, daß sie in der Schule gut zeichnen und malen konnte, sie erinnerte sich an die vorzüglichen Ratschläge des damaligen Lehrers, sie erinnerte sich an gelegentliche Besuche bei einem Maler, dem sie bei seiner Arbeit zuschauen durfte, sie wagte sich in aller Stille auf dieses neue Gebiet. Sie wählte als Motiv das Naheliegende: Blumen, die sie selber gesät, begossen, geschnitten, eingestellt hatte. Zuerst kamen lauter kleinformatige Bilder zustande, noch war ihr Selbstvertrauen gering, und sie suchte zögernd nach ihrem Weg. Dann aber spürte sie, daß es ihr gelungen war, den Schmelz des Wickenstraußes und die leuchtende Kraft der Sonnenblumen einzufangen, sie faßte Mut und wagte es, sich in großangelegten Bildern auszudrücken, wie sie ihrem eigentlichen Wesen besser entsprachen. Sie suchte sich neue Gegenstände aus, die sie mit ihrer

Weleda
Arlesheim

Hautfunktions-und Massageöl



schützt die Haut vor zu starken Wirkungen von Licht, Wärme und Kälte, regt die Blutzirkulation der Haut an, unterstützt die richtige Ernährung der Hautzellen, beugt entzündlichen Erscheinungen vor.

Auch bei Luft- und Sonnenbad sehr zu empfehlen.

50 ccm Fr. 3.10 150 ccm Fr. 8.40

Everon

Persönlichkeit durchdringen und darstellen konnte: die Aussicht vom Küchenfenster faszinierte sie einmal während des Abwaschens so sehr, daß sie den Malkasten hervorholte und für eine halbe Stunde die hausfrauliche Arbeit unterbrach. Ein paar frisch geerntete Radieschen, die zufällig neben einen grünen Mostkrug zu liegen kamen, drängten sie zu einem wohlgelungenen Stilleben.

Ihr Gatte bringt ihr jetzt oft Blumen mit heim, von denen er denkt, daß sie sich zum Malen besonders eignen würden. Oder er legt wortlos irgendeinen Gegenstand vor sie hin in der richtigen Annahme, daß sich ihre schöpferische Freude daran entzünden könnte. Überhaupt, dieser Gatte! In unserm Land, wo so viele Männer dazu neigen, sich über die Talente ihrer Frauen lustig zu machen, steht er als löbliches Vorbild da. Er freut sich ehrlich über die neu entdeckte Begabung seiner Frau, er ist stolz auf ihre Leistungen, er hebt und trägt sie mit seinem Verständnis. Auch die Tochter muntert die Mutter immer wieder auf, den eingeschlagenen Weg weiter zu gehen, und sagte mir, wie viel getroster sie ihrem geplanten Auslandsaufenthalt entgegen sehe, da sie nun die Mutter ausgefüllt wisse von einer neuen, sie beglückenden Tätigkeit. Ja, es ist wirklich gut, daß sich unserer tatkräftigen, intensiv und flink arbeitenden Maria hier eine Bahn geöffnet hat, in die sie alle ihre guten Kräfte einmünden lassen kann.

«Ich schalte beim Malen meinen eigenen Willen aus, ich lasse einfach hinausströmen, was in mir ist, meist bin ich selber erstaunt über das Resultat», sagt Maria, während sie mich zum Autobus begleitet. Ich weiß, daß sie in ihren eigenen Bildern gewissermaßen die Summe ihres reichen, erfüllten Frauenlebens gibt. Ich bin sehr froh während der Heimfahrt, habe ich doch wieder einmal erlebt, wie schön es ist, wenn eine Frau ihre Kräfte nutzt und fördert, statt sie aus lauter Bequemlichkeit brach liegen zu lassen und hinterher zu jammern über ein einseitiges Dasein und ein einsames Alter.

Wir können es nicht alle Maria gleichtun, gewiß nicht, denn wir sind nicht alle so begabt wie sie. Ich könnte lange zu Pinsel und Farbtopf greifen, ich brächte nichts als eine klägliche Stümperei zustande. Es ist auch nicht gesagt, daß wir uns alle zu einer einmaligen großen Leistung emporschwingen sollen, wenige haben die Kraft dazu. Aber in vielen von uns schlummern Anlagen, die es zu wecken und zu fördern gilt, und hier zeigt uns Maria mit ihren 58 Jahren, daß es nie zu spät ist, sich an neue Aufgaben heranzumachen.

Ich muß dabei an Hedi denken, die seit einigen Jahren photographiert, wirklich künstlerische Aufnahmen macht und sich und andern viel Freude damit verschafft. Dann kommt mir eine Bekannte in den Sinn, die — in England verheiratet — dem dortigen Schulsystem gemäß ihre Kinder schon früh in Internate geben mußte. Sie hat sich auf das Spinnen der weichen englischen Schafwolle verlegt (in ihrem Städtchen gibt es sogar einen Spinnclub) und gewinnt dieser Beschäftigung alle denkbaren Reize und Variationen ab.

Noch vielseitiger ist sicher das Weben. Ich besitze ein schönes Handtuch, das eine Bekannte auf ihrem kleinen Handwebstuhl selber gemacht hat. Von meiner Urgroßmutter weiß ich, daß sie als 70jährige mit ihrem Enkel zu dessen Ausbildung in die Stadt zog und sich dort einen lang gehegten Wunsch erfüllte: sie nahm einen feinen Koch- und Backkurs ... Der Enkel berichtete noch lange nachher schmunzelnd davon!

Im Tram erzählte mir gestern eine Großmutter, daß sie einen Kurs für Smokarbeiten besuche, damit sie die Garderobe ihrer Enkelinnen in dieser hübschen Art verzieren könne. Eine andere ältere Bekannte fing eines Tages an, aus Samen und Stecklingen Pflanzen nachzuziehen, «weil ich jetzt keine Kinder mehr zu Hause habe». Sie wurde im Alter eine passionierte Gärtnerin.

Ich kenne ein altes Bündner Fräulein, das viele stille Stunden am Schreibtisch verbringt und versucht, alle ihm noch bekannten Familienglieder zu charakterisieren, Aussprüche wiederzugeben, Begegnungen festzuhalten, frühere Gewohnheiten zu beschreiben. Wie froh werden eines Tages die Neffen und Nichten über diese Familiendokumente sein, auch wenn sie heute das wunderliche Tun der Tante noch nicht zu würdigen verstehen.

Ich freue mich immer, wenn eine Frau, sei sie ledig oder verheiratet, ihr Leben mit einer vielseitigen, harmonischen Tätigkeit abzurunden versteht. Dadurch macht sie sich unabhängig von der Außenwelt, ist in sich selbst zufrieden und strahlt etwas Beglückendes auf ihre Umwelt aus. Um dies aufs neue zu erleben, werde ich Maria recht bald wieder besuchen!